

Maler huldigten einem retrospektiven Niederlandismus, der an die spätmanieristische Landschaftsmalerei (wie diejenige Hartmanns) und die Stillebenmalerei der Jahre um 1600 anzuknüpfen versuchte. Die Breite und Intensität dieses lokalen Revivals findet in der Malerei um 1700 in Europa keine Entsprechung. Aus dieser retrospektiven Einstellung ergaben sich mitunter faszinierende Motivstränge: so griff Angermeyers „Ruhender Hase“ (1732, Kat. 58) auf den „Hasen im Wald“ des Rudolfiners Hans Hoffmann zurück, der wiederum auf Dürers berühmtes Motiv zurückging. Man müßte sich allerdings noch fragen – worauf der Katalog nicht eingegangen ist –, inwieweit dieser retrospektive Spätmanierismus mit dem vielschichtigen Phänomen des sog. Neomanierismus im 18. Jahrhundert zusammenhing (dazu siehe u.a. Pavel Preiss, *Der Neomanierismus in der Kunst des 18. Jahrhunderts*, in: *Actes du XXII Congrès International d'Histoire de l'Art*, Bd. 2, Budapest 1972, S. 595-601.). Auch die Bezüge der Prager Kabinettbildmalerei zu den Neomanieristen Janneck und Platzer müßten noch untersucht werden.

Im Katalog wird auch eine Reihe wenig bekannter gemalter Ansichten von Gemäldegalerien präsentiert und in somit Erinnerung gebracht, daß in Prag nach 1700 die besondere Tradition des Antwerpener Galeriebildes aufgegriffen wurde. Vor allem in den Analysen zu den Galerieansichten Johann Michael Bretschneiders wartet der Katalog mit wichtigen Ergebnissen auf. Resümierend läßt sich sagen, daß die Prager Kabinettbildmalerei in dem Braunschweiger Katalog eine gründliche und gute Bearbeitung gefunden hat.

SERGIUSZ MICHALSKI

AUGSBURG

Hermann Bauer – Bernhard Rupprecht (Hrsg.): Corpus der barocken Deckenmalerei in Deutschland

Band 4: Freistaat Bayern, Regierungsbezirk Oberbayern, **Landkreis Fürstentumbruck**, bearbeitet von Anna Bauer-Wild u. a.; photographische Aufnahmen: Wolf-Christian von der Mülbe. München: Hirmer Verlag 1995; 291 Seiten, zahlreiche Farb- und Schwarzweißabbildungen; ISBN 3-7774-6310-8; DM 340,-

Band 5: Freistaat Bayern, Regierungsbezirk Oberbayern, **Landkreis Dachau**, bearbeitet von Anna Bauer-Wild u.a.; photographische Aufnahmen: Wolf-Christian von der Mülbe. München: Hirmer Verlag 1996; 318 Seiten, zahlreiche Farb- und Schwarzweißabbildungen; ISBN 3-7774-6320-5; DM 366,-

Beim ersten Blättern in den beiden neuesten, 1995 und 1996 erschienenen Bänden des Corpus der barocken Deckenmalerei in Deutschland fallen zuerst die vorzüglichen Abbildungen auf, die dem Leser bereits für sich genommen eine dem Thema adäquate sinnliche Erfahrung des Darstellungsgegenstandes vermitteln. Eine ausgeglichene Balance zwischen Anschaulichkeit, die gerade für die barocke Deckenmalerei

von besonderer Bedeutung ist, und detaillierter Materialerfassung, die die Aufgabe eines Corpusunternehmens ist, zeichnet, wie das weitere Studium der Bände zeigt, Text und Bild gleichermaßen aus.

Das Corpus der barocken Deckenmalerei veröffentlicht nach einem festen Schema Deckenbilder des Barock in Deutschland, wobei der zeitliche Rahmen weit gesteckt ist: vom Ende des Dreißigjährigen Krieges bis zum Reichsdeputationshauptschluß. Publiziert wird das Corpus nach der zum Erscheinungstermin gültigen Gliederung der Landkreise. Waren in den ersten Bänden des Corpus noch mehrere Landkreise in einem Band vereinigt, so hat man sich nun auf einen Landkreis pro Band beschränkt, wodurch das Gewicht zur Freude des Lesers erheblich reduziert wurde.

Zu den Begründern und Herausgebern Professor Dr. Hermann Bauer und Professor Dr. Bernhard Rupprecht ist mit Band 5 Professor Dr. Frank Büttner hinzgetreten, der, als Nachfolger von Hermann Bauer, seit 1994 den Lehrstuhl für mittlere und neuere Kunstgeschichte an der Universität München innehat. Die drei Herausgeber sind ausgewiesene Experten der Kunst des Barock und Rokoko. Bearbeitet wurden die Objekte von einem Team von Kunsthistorikerinnen und Kunsthistorikern, die durch Publikationen, vor allem aber durch das Corpus-Werk selbst, ihre umfassende Kenntnis der barocken Deckenmalerei unter Beweis gestellt haben.

Erfaßt sind im Corpus alle barocken Deckenmalereien: sakrale und profane Objekte, künstlerische Glanzleistungen und eher volkstümliche Malerei, original erhaltene und übermalte oder teilweise zerstörte Malereien. Kurzum, die exakte Erfassung des Gesamtbestandes ist das Ziel des Corpus.

Dokumentiert werden die einzelnen Objekte nach einem festen Schema: Objekt, Patrozinium, Zum Bauwerk, Auftraggeber, Autor und Entstehungszeit, Befund, Beschreibung und Ikonographie sowie Literatur sind die einzelnen Gesichtspunkte der Untersuchung. Entsprechend der künstlerischen Qualität und der Komplexität des Bildprogrammes variiert der Umfang der einzelnen Darstellungen erheblich. Den größten Raum nehmen natürlich die künstlerischen und ikonologischen Höhepunkte ein.

Das Highlight im Landkreis Fürstenfeldbruck ist das ehemalige Kloster Fürstenfeld mit den Fresken von Cosmas Damian Asam in der Kirche und seinem Vater Georg Asam in den Klostergebäuden. Im Landkreis Dachau bilden die Kirche des Birgittinerinnenklosters Altomünster, deren von Joseph Mages ausgeführte Fresken eines der komplexesten Bildprogramme in Süddeutschland darstellen, das Schloß Haimhausen mit den Fresken von Johann Georg Bergmüller und das Kloster Indersdorf die Schwerpunkte. Aber auch künstlerisch bescheidenere und obendrein schlecht erhaltene Objekte wie etwa die Wallfahrtskirche St. Sebastian in Puch, deren Fresken Joseph Krenauer zugewiesen und um 1730 datiert sind, werden aufgrund ihres ikonographischen Programms oder ihres Dekorationssystems zurecht ausführlich dargestellt.

In dem Abschnitt „Zum Bauwerk“ erfährt der Leser die wesentlichen Fakten der Baugeschichte, wobei archivalische Belege auszugsweise zitiert werden. Bei der

Beschreibung der Raumform stehen diejenigen Aspekte im Vordergrund, die für die Deckendekoration besonders relevant sind. Eine Gesamtansicht des Innenraumes ist leider nicht immer vorhanden. Sie würde die räumliche Orientierung erleichtern. Eine wertvolle Hilfe geben aber die Planskizzen, die für jedes Objekt, an dessen Decke sich mehrere Bilder befinden, angefertigt wurden.

Es folgen die Angaben zum Auftraggeber, wobei im neuesten Band vermehrt archivalische Belege zitiert und die biographischen Daten erweitert wurden. Daran schließt sich der Abschnitt „Autor und Entstehungszeit“ an. Dies erscheint jedoch nur in den Fällen, in denen beides gesichert ist, an dieser Stelle, d. h. vor der Beschreibung der Deckenbilder, angebracht. Handelt es sich dagegen um eine ausführliche stilkritische Zuschreibung, so ist es für den Leser oft schwierig, die ins Detail gehende Argumentation nachzuvollziehen.

Im neuesten Band sind die Informationen zu den Autoren vollständiger und um Hinweise auf andere Werke erweitert. Gerade bei lokalen Meistern, die oft nur schwer zu fassen sind und in der Literatur zur barocken Deckenmalerei eher vernachlässigt werden, sind diese Angaben besonders hilfreich. In beiden Landkreisen wurden die lokalen Maler nur mit den bescheideneren Dekorationen betraut. Für die anspruchsvollen Aufträge hat man auswärtige Meister wie Cosmas Damian Asam, Matthäus Günther und Johann Georg Bergmüller herangezogen.

Unter dem Abschnitt „Befund“ sind die technischen Angaben versammelt. Den Schwerpunkt bildet die Dokumentation von Erhaltungszustand und Restaurierungen, die zugleich die extreme Gefährdung der Deckenmalereien vor Augen führt und die Wichtigkeit des Corpus-Unternehmens verdeutlicht.

Die inhaltliche Aussage der Deckenbilder steht bei der „Beschreibung und Ikonographie“ im Vordergrund. Nach einem strengen Schema geordnet, sind hier die einzelnen Deckenbilder eines Objektes beschrieben. Ein Ziffern- und Buchstabensystem gliedert den Text sehr übersichtlich und stellt eine klare Verbindung zu den in den Text integrierten Abbildungen und Planskizzen her. Mit Hilfe dieses Systems kann sich der Leser über die Position der Einzelbilder und vor allem über den dekorativen Kontext rasch informieren.

Auf eine eigene Beschreibung des Dekorationssystems ist im neuesten Band leider verzichtet. Eine Ausnahme bilden lediglich die gemalten architektonisch-ornamentalen Rahmensysteme, wie sie etwa für Johann Georg Dieffenbrunner typisch sind, der zahlreiche Kirchen im Landkreis Dachau ausgemalt hat.

Bei der Darstellung der Einzelbilder dominieren die inhaltlichen Aspekte. Die Eigenarten von Komposition, Perspektive und Farbe sind zwar treffend charakterisiert, doch ist vor allem das gattungsspezifische Problem der illusionistischen Gestaltung nur in Einzelfällen ausführlicher dargestellt. Da gerade in der barocken Deckenmalerei ein enger Bezug zwischen Erscheinungsbild und inhaltlicher Aussage besteht, wäre generell eine eingehendere Behandlung der formalen Gegebenheiten wünschenswert.

Ausführlich ist die Schilderung von Schauplätzen und Figuren, in die zum Teil bereits ikonographische Erläuterungen einfließen. In den meisten Fällen ist eine sehr

komplexe ikonographisch-ikonologische Deutung, in der Heiligenviten, die legendäre Ortsgeschichte, Wallfahrtslegenden etc. berücksichtigt sind, an den Schluß der einzelnen Bildbeschreibungen gestellt. Bei besonders umfangreichen Bildprogrammen schließt sich unter der Überschrift „Ikonologie“ eine umfassende Analyse des Ausstattungsprogrammes an.

Die Dokumentation der einzelnen Objekte wird durch ein Literaturverzeichnis abgeschlossen, in dem neben den Quellen die gesamte Sekundärliteratur erfaßt ist, von den einschlägigen Handbüchern bis hin zu lokalen Zeitschriftenartikeln. Blickt man auf die Literaturangaben, so wird deutlich, in welchem hohem Maße sich die Forschung auf die herausragenden Kunstwerke konzentriert, während weniger bedeutende Objekte vor ihrer Aufnahme in das Corpus oft nur in Denkmälerinventaren und im Dehio-Handbuch erfaßt waren. Im Corpus werden sie erstmals unter Auswertung der Archivalien in Bild und Text gewürdigt. Aber auch die großen und bedeutenden Deckenbildprogramme werden hier erstmals in dieser Vollständigkeit dargestellt.

Das Corpus, das in vieler Hinsicht Grundlagenforschung betreibt, dient als Anregung und Basis für zahlreiche Forschungsansätze. Entsprechend vielfältig sind die Zugangsmöglichkeiten, die ein ausführlicher Registerteil erleichtert. Neben einem Orts- und Personenregister gibt es ein ikonographisches Register sowie ein Embleme-Register.

Mit seiner Fülle an Sachangaben, fundierten Erläuterungen und Deutungen stellt das Corpus ein unverzichtbares Standardwerk – nicht nur für den Barockspezialisten – dar. Der Preis für das Streben nach Vollständigkeit des Materials, für die gründlichen Recherchen und die ausgezeichnete bildliche Dokumentation ist die Tatsache, daß bisher leider nur fünf Bände (davon ein Band in zwei Teilen) erschienen sind.

Dafür darf man sich aber schon jetzt auf den in Vorbereitung befindlichen Band 6, der den Landkreis Freising behandelt, freuen.

Bisher sind folgende Bände erschienen:

Band 1 Landkreise Landsberg am Lech, Starnberg, Weilheim-Schongau, München 1976 (vergriffen)

Band 2 Landkreise Bad Tölz-Wolfratshausen, Garmisch-Partenkirchen, Miesbach, München 1981

Band 3/I Stadt und Landkreis München. Sakralbauten, München 1986

Band 3/II Stadt und Landkreis München. Profanbauten, München 1989

Band 4 Landkreis Fürstenfeldbruck, München 1995

Band 5 Landkreis Dachau, München 1996

Die Bände 1-3/II sind im Süddeutschen Verlag erschienen. Nach dessen Auflösung hat der Hirmer Verlag die Reihe übernommen.

PEGGY FIESS
Karlsruhe